

Die „Tägliche Omaha Tribune“ steht im Westen konkurrenzlos da. Sie ist die anerkannte Führerin auf politischem Gebiete.

Tägliche Omaha Tribune

Die Omaha Tribune hat zwei Ausgaben: eine für den Morgen und eine für den Abend. Sie ist die beste Zeitung im Westen in ihrem Ressort.

32. Jahrgang

Omaha, Nebr., Donnerstag, 23. September 1915.

— 8 Seiten — No. 104

\$3,000,000 kostet Weltkrieg per Stunde!

Deutschland zahlt nicht mit Geld, sondern mit seiner kolossalen Energie und Arbeitskraft!

Deutschland kann nicht finanziell bankrott gehen!

Berlin, 23. Sept. — Staatssekretär des Reichsdruckenwesens Carl Hellwich erklärte in einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „Internationalen News Service“, er schätze die Kosten, die der gegenwärtige Krieg den hauptsächlichsten Kriegführenden insgesamt verursache, auf \$70,000,000 pro Tag, oder nahezu drei Millionen Dollars die Stunde, Log und Nacht, Sonntag und Werktag.

Das bedeutet über zwei Tausend Millionen Dollars pro Monat und über 25 Tausend Millionen Dollars pro Jahr — ganz unerhörte finanzielle Opfer, wie man sie vor diesem Kriege nie gekannt hat, bemerkte der große Finanzminister.

Er fügte hinzu, daß die schwersten finanziellen Lasten jetzt von England und Deutschland getragen würden, aber er glaube nicht, daß solche Ausgaben irgend jemanden in den Stand setzen, Folgerungen betreffs des Endes des Krieges zu ziehen; ganz sicher könne eine solche Forderung bezüglich Deutschlands gezogen werden.

„Deutschland führt den Krieg“, sagte er, „fast ausschließlich mit Hilfe von Materialien, die es selbst herbeibringt. Es spannt alle Kräfte an, alle ihm innewohnende Energie, und das Geld, das Deutschland aufbringt, wird an Deutsche gezahlt.“

Die landläufige Ansicht, daß das Geld im Kriege nicht viel bedeutet, aber die Tatsache, daß Deutschland seinen Krieg nicht mit Geld führt, sondern mit seiner Arbeitskraft, die in intensiver Weise angespannt ist, sagt alles.

Deutschland kann nicht zum finanziellen Bankrott getrieben werden, solange deutsche Energie, deutsches Vertrauen und Wirken nicht zusammenbrechen.

Dr. Arthur Salomonson von der deutschen Reichsbank ist der Ansicht, daß Russland sich am ehesten dem Kriege erholt, aber daß Amerika allemal reicher und mächtiger wird als je zuvor.

Er erklärt, daß Frankreich bereits sechs Millionen Dollars geborgt hat; daß seine besten produktiven Gegenden für Kohle und Eisen sich in Händen der Deutschen befinden; daß Frankreich bald für ausländische Einfuhr mit Gold bezahlen muß, und daß die Fälschung des französischen Papiergeldes, das es ausgegeben hat, eine akute Krise heraufbeschwören muß, und daß „niemand logen kann, was aus Frankreich werden mag“.

Diese Ansichten sind von großer Wichtigkeit, denn sie stammen von den beiden größten Finanzmännern in Deutschland.

Können's Praxen nicht lassen!

Walter Runciman, Präsident der britischen Handelskammer, gegen Amerika's Fleischbarone.

London, 23. Sept. — In Unterhaus kam gestern bei Besprechung der Finanzlage auch die Fleischbarone zur Sprache und Walter Runciman, Präsident der britischen Handelskammer, wurde ersucht, seine Meinung zu äußern, wie der mühselige Kampf Abhilfe geschaffen werden könne. Dieser gab die Erklärung ab: „Die Handelskammer wird nicht gestatten, daß man alle Forderungen des amerikanischen Fleischbarons einfach bewilligt, auch werden die Abnehmer nicht alles erhalten, was sie verlangen. Seitens der englischen Regierung sind bereits Schritte getan worden, Fleisch von Argentinien und Australien zu beziehen. Während des nächsten Monats werden wir einen Umsatz von \$250,000,000 haben; die französische Regierung hat soviel Vertrauen zu der britischen Handelskammer (Frankreich muß wohl, denn es hat sich ja mit Haut und Haaren England verschrieben), daß es dieser die ganze Fleischversorgung überlassen habe.“

Genüsse Umstände haben bisher die Handelskammer gezwungen, mit wenigen Firmen, welche den Fleischhandel der Welt kontrollieren, Kontakte abzuschließen. Die bisherigen argentinischen Vorkräfte befinden sich in Händen von einem halben Dutzend amerikanischer Großhändler, welche unerschämte hohe Preise verlangten. Man sah sich deshalb veranlaßt, alle Schiffe, welche Fleisch nach England brachten, zu verstaatlichen. Diese Flotte wurde dann nach Australien geschickt. Die australische Regierung übernahm dann die Kontrolle über alles Fleisch im Lande und von jetzt ab wird daselbe zum Kostenpreis nach England geschickt werden. Da wie jetzt Schiffe und Fleisch in Mitleid und Mitleid haben, denken wir nicht daran, uns dem Willen der amerikanischen Großhändler zu unterwerfen.“ (Nach Runciman wird noch vom hohen Gault herabsteigen müssen.)

Tödlicher Automobilfall.

Denison, Ia., 23. Sept. — Eine Meile nördlich von hier kam gestern der Farmer D. L. Lewis von Ripston, Ia., ums Leben, als sich sein Automobil überschlug. Sein Sohn kam mit leichten Verletzungen davon.

Die Erfolge der Central-Mächte!

Das von ihnen eroberte Gebiet kommt an Größe dem Staate Missouri gleich.

Washington, 23. Sept. — Der Amerikanische Handels- und Seemannsverein in Berlin hat an das hiesige Bureau für auswärtigen und Binnenhandel einen Bericht über die Erfolge der deutschen Verbündeten während des ersten Kriegsjahres geschickt. In demselben heißt es unter anderem: „Bei Schluß des ersten Kriegsjahres ist es interessant zu erfahren, welche Fortschritte die Kriegführenden während dieser Zeit gemacht haben. Soweit die Anzahl der Kriegesgefangenen in Betracht kommt, sind nur deutsche Statistiken erhältlich. Das von den Alliierten besetzte Territorium in Feindesland betrug am 1. August 1915 in Galizien 3861, in Estland 405 Quadratkilometer, zusammen 4266 Quadratkilometer. Dies wäre mit der Größe des Staates Connecticut gleichbedeutend. Das von den Centralmächten eroberte Gebiet besteht aus Belgien, 11,97 Quadratkilometer; in Frankreich ist ein Areal von 8,108 Quadratkilometer im Besitz der Deutschen, während die Centralmächte am 1. August dieses Jahres in Russland ein Gebiet von 50,193 Quadratkilometer erobert hatten, zusammen 63,498 Quadratkilometer. Dieses Gebiet kommt der Größe des Staates Missouri oder einem Drittel der Größe des Deutschen Reiches gleich.“

Die Anzahl der bis zum 1. August von den Centralmächten gemachten Kriegsgefangenen belief sich auf 1,691,869 Mann, darunter befanden sich 8,790 Offiziere, 8,000 Feld- und Belagerungsgeschütze sowie über 3,000 Maschinengewehre wurden von den Deutschen und Österreichern während der genannten Zeitperiode erobert.

Dr. Dumba ersucht um sicheres Geleit!

Sie wünscht man jedoch erst Antwort aus Wien, ehe man das Geleit erteilt.

Washington, 23. Sept. — Es wurde gestern von österreichischer Seite erklärt, daß die hiesige Regierung sich nicht bemühen werde, für den österreichisch-ungarischen Votivschaff Dr. Dumba freies Geleit zu erwirken, so lange die Wiener Regierung ihre Forderungen, Dr. Dumba zurückzuführen, unbeantwortet läßt.

Dr. Dumba hat von Genz, Moskau, aus Hilfssekretär Phillips telegraphisch mitgeteilt, daß seine Reiserückkehr ihn auf Urlaub zurückzuführen, und gebeten, daß die amerikanische Regierung ihm freies Geleit nach Wien erteile. Die Depesche war an Herrn Phillips ohne offiziellen Titel adressiert; der Votivschaff steht augenblicklich seine offizielle Stellung als beendet an.

Der amerikanische Sekretär Volt konferierte gestern Abend mit Präsident Wilson über den Fall Dumba und andere internationale Fragen. Später wurde bekannt, daß die Vereinigten Staaten formelle Mitteilung von dem österreichisch-ungarischen auswärtigen Amt erwarten, ehe sie auf Dr. Dumba's Wunsch eingehen würden. Eine Antwort aus Wien wird in den nächsten Tagen erwartet.

Ob die amerikanische Regierung freigelegt sein wird, falls die Wiener Regierung der Bitte Dr. Dumba's nachgibt und Befehl gibt, daß Dr. Dumba auf Urlaub abberufen werde, wurde gestern nicht bekannt gegeben, ehe die österreichisch-ungarische Antwort im Wortlaut vorliegt.

Da Wiener Depeschen bereits veröffentlicht haben, daß die dortige Regierung schon einen temporären Nachfolger Dr. Dumba's ernannt habe, wird als sicher angenommen, daß kein Versuch gemacht werden wird, letzteren auf seinen Posten zurückzuführen. Die Verögerung der Antwort auf die Dumba-Note wird auf die schlechten Verbindungen zwischen Wien und Washington zurückgeführt. Verschiedene Mitteilungen des amerikanischen Votivschaffers in Wien an die hiesige Regierung sind ebenfalls lange Zeit unterwegs gewesen.

Der Präsident überlegt nun, welche Schritte in bezug auf Hauptmann von Papen, den deutschen Militärattache, den Alexander Ruber von Perekod, den österreichisch-ungarischen Generalkonsul in New York und in bezug auf andere deutsche und österreichisch-ungarische Beamte, welche in den Dumba-Fall hineingezogen sind, unternommen werden sollen. Wahrscheinlich wird jedoch die Sache im Laufe des Monats erledigt sein.

Ein deutscher Brief Hauptmanns von Papen, in welchem eine Anfrage vorkommt, die mit „ihofe idiotie Janke“ überschrieben worden war, ist den Leberbüchern des Staats-Departements überwiesen worden, um die erste Meinung der deutschen Worte ausfindig zu machen.

Wilson nimmt auf England Rücksicht!

Beamte des Staatsdepartements möchten den Engländern mal die Zähne zeigen.

Washington, 23. Sept. — Beamte des Staatsdepartements äußerten gestern, daß kein Grund vorliege, die Übermittlung der schon längst fertiggestellten Note an Großbritannien noch länger hinauszuzögeln. Keiner der Beamten in Washington weiß sich die Verögerung zu erklären. Anfangs August hieß es, die Note sei schon bereit, müßte aber noch entsprechend „durchgeschickt“ werden, was in ein oder zwei Tagen geschehen könne.

Nach darauf erklärte man, die Note könne deswegen nicht abgeliefert werden, weil die Differenzen mit Deutschland nicht erledigt seien. Deutschland könne nicht England gegen die Per. Staaten ausstellen. Infolgedessen eine Note nach London zu senden, müßte mit Rücksicht auf England unterlassen werden. Nach wurde behauptet, es sei wichtiger, die Schwierigkeiten mit Deutschland zuerst zu ordnen, da es sich hierbei um Menschenleben handelte, wogegen sich die Differenzen mit Großbritannien lediglich auf den deutschen Handel beschränkten.

Heute wurde der Ansicht Ausdruck verliehen, daß die Schwierigkeiten zwischen Deutschland und den Per. Staaten so weit geregelt seien, daß die Hauptgründe für die Zurückhaltung der Note in Wegfall kommen. Demgemäß bestünde keine gerechtfertigte Ursache oder Entschuldigung, die Rechte des amerikanischen Handels gegenüber den Eingriffen Großbritannien's nicht energisch zu wahren.

Das Vorgehen der britischen Regierung im Falle der Chicagoer Großhändler läßt kaum hoffen, daß England seine Kronratsbereitschaft irgendwo ändern wird, oder in dem Staatsdepartement sonstige Zugeständnisse machen will, was es auch nicht nötig hat, so lange die jetzige Administration im Weißen Hause sitzt.

Zwei Dampfer verfeuert.

Amsterdam, 23. Sept., über London. — Der holländische Dampfer „Königin Emma“, ein Schiff von 9000 Tonnem Gehalt, von Batavia, Java, nach diesem Hafen bestimmt und schon seinem Ziel nahe, lief auf eine Mine. Die Passagiere und die Besatzung wurden gerettet. Es ist nicht richtig, daß das Schiff ein vollständiger Verlust ist.

Amerikanische Offiziere „entlastet“.

Washington, 23. Sept. — Kapitän L. Waldron und Leutnant S. L. Gardner von der 93. Compagnie der Küstenartillerie, welche unter der fürchterlichen Anklage standen, in einem öffentlichen Restaurant von Portland, Ore., auf den deutschen Koffer und den Sieg der deutschen Waffen getrunken zu haben, sind vom Kriegs-Departement „entlastet“ worden. Senator Chamberlain, welcher die Aufmerksamkeit des Departements auf sich mit der Affaire befasste, publizierte Berichte geleistet hatte, wurde von Washington aus dementsprechend benachrichtigt.

Türken meiden Artillerieerfolge.

Konstantinopel, über London, 23. Sept. — Eine neue Mitteilung des türkischen Kriegsanzuges meldet einige kleinere Artillerieerfolge an der Dar-danellestrasse entlang.

Serbische Truppen an Bulgariens Grenze!

Die Serben trauen der bulgarischen „bewaffneten Neutralität“ nichts Gutes zu.

London, 23. Sept. — Der serbische Generalstab hat zwei Divisionen an die bulgarische Grenze geschickt und an Bulgarien die Mahnung erlassen, daß ein Uebergriff der Grenze schwere Folgen nach sich ziehen werde. Diese Truppen stehen unter dem Befehl des serbischen Prinzen Alexander. Seine Diplomaten sind davon überzeugt, daß Serbien ein Ultimatum an Bulgarien richten wird, trotz der von dem bulgarischen Ministerpräsidenten aufgestellten Behauptung, daß die Mobilisation weiter nichts als „bewaffnete Neutralität“ bedeute.

„Bewaffnete Neutralität“.

London, 23. Sept. — Der Sofia-Korrespondent der „Times“ meldet, daß die bulgarische Ministerpräsidenten die Erklärung abgegeben, daß Bulgarien mit der Türkei ein Uebereinkommen abgeschlossen habe, wonach es sich für „bewaffnete Neutralität“ erkläre.

London, 23. Sept. — Die Schmelzleistung der bulgarischen Truppen vollzieht, hat nicht nur bei den übrigen Balkanstaaten (mit Ausnahme der Türkei), sondern auch fast in allen Hauptstädten Europas Aufsehen erregt. Man weiß nicht genau, ob Bulgarien bewaffnete Neutralität einhalten oder in den Krieg eingreifen wird. Bulgarische Reservisten eilen zu den Waffen. Ein Reserveoffizier sagt, daß 20,000 Mann Infanterie mobilisiert werden würden; die bulgarische Feldarmee jetzt sich auf 350,000 Mann kriegsgerechter Soldaten zusammensetzen.

Salvatorische Berliner Zeitungen melden, daß durch die Mobilisierung bulgarischer Truppen kein neuer Balkankrieg entstehen werde, denn weder Griechenland noch Rumänien haben bisher Anstalten zu einem Feldzuge getroffen. König Konstantin hat mit seinem Ministerpräsidenten Renceloso wieder eine längere Konferenz gehabt, und der Generalstab hat zusammen mit dem Ministerium die allgemeine Schlage besprochen. Bukarest hat noch nichts von sich hören lassen; seine geographische Lage aber ist auch eine beachtliche, daß es sich unter den obwaltenden Umständen nicht leichtfertig in einen Krieg stürzen wird. Allen Anzeichen nach will Rumänien abwarten, was die Bulgaren thun wird. (Dieses wird ganz genau das thun, was die Diplomaten der Centralmächte, der Türkei und Bulgariens beschloffen haben und sich um das Verhalten Rumaniens nicht im Geringsten kümmern.)

Die Schweiz und der Krieg.

Paris, 23. Sept. — Die Kosten der Mobilisierung der Schweizerischen Truppen haben der kleinen Republik bis zum 1. September bereits 28 Millionen Dollars gekostet. Der Bundespräsident gab diese Erklärung in einer Rede vor dem Nationalrat der Schweizer Republik ab — laut dem Berner Korrespondenten der (oft sehr unauferlässigen) „Saras-Agentur“. Der Präsident soll erklärt haben, daß innerhalb 10 Monaten die Kosten der Mobilisierung sich auf \$80,000,000 belaufen würden. Da die Schweiz sich einem Defizit von \$20,000,000 gegenübersteht (nach 3 Jahren), werden wahrscheinlich das Tabak-Monopol, sowie Krieg, Post- und Telephon-Esteuern eingeführt werden müssen.

Sam Unglück in New York.

New York, 23. Sept. — Bis gestern Abend hatten die Bergungsarbeiten bei der eingestürzten Straßenunterführung in der 7. Avenue im Ganzen 6 Leichen zu Tage gefördert. Zwei der ums Leben Gekommenen waren Passagiere eines Straßenbahnwagens, der bei dem Zusammenstoß in die Tiefe gesunken war, die übrigen vier waren Arbeiter, die an dem Unterbau beschäftigt waren. Von den etwa 100 Passagieren des Straßenbahnwagens erlitten nur verhältnismäßig wenige ernstere Verletzungen.

Wetterbericht!

Für Omaha und Umgegend: Heute Abend theilweise bewölkt, desgleichen Freitag. Kälter heute Abend. Für Nebraska: Heute Abend und Freitag theilweise bewölkt; heute Abend kühl im östlichen und zentralen Theil.

Bayerische Truppen erstürmen Ostrow!

Militär-Kritiker Morawt erklärt, daß die russische Wilna-Armee kaum enttrinnen kann!

Uebersicht über die allgemeine Lage im Osten!

Berlin, 23. Sept., über London. — Major Morawt, Militärkritiker des Berliner Tageblatt, sagt: „Zu General v. Eichhorn im Rücken der stehenden russischen Wilna-Armee steht, und die beiden Flügel der Truppen Hindenburgs und des Prinzen Leopold von Bayern einander immer mehr nähern, so ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß 300,000 Russen in Gefangenschaft geraten werden.“

Bayerische Truppen haben die russischen Stellungen an dem Mjansk-Fluß zu beiden Seiten der Brest-Litovsk-Wilna-Bahn gestürmt und die Stadt Ostrow besetzt. Somit stehen die Bayern umweit der Stadt Vornowitsch, von der fünf Eisenbahnen auslaufen, nämlich nach Lida, Slonim, Rowno, Brest-Litovsk und Wlinsk. Für die augenblicklichen Einwickelungen kommen nur die Straßen in Betracht, die von Vornowitsch nach Wlinsk und Rowno verlaufen, da die anderen Linien theilweise in deutschen Händen sind. Vornowitsch ist das nächste Ziel des Bayernzuges. Der Besitz dieses Bahnknotenpunktes oder seine Unbrauchbarmachung würde es den Russen daher unmöglich machen, selbst wenn es ihnen gelingen sollte, irgendwo südwestlich von Wlinsk auf die Eisenbahn zu stoßen, auf dieser über Vornowitsch nach Rowno zu entkommen.

abgedruckten Artikel, wonach an der Serch-Wine umweit Larnopol zwei deutsche Divisionen vernichtet wurden. Diese „zwei Divisionen“ verloren an erwähntem Datum an Koblen einen Offizier und 650 Mann, an Barmuthen 3 Offiziere und 269 Mann, 32 Mann werden vermisst. Dabei behauptete jene Truppe jeden Fuß Grund. Das russische Hauptquartier gibt schließlich wenigstens zu, daß in dieser ein Irrthum begangen wurde, als diese beiden „vernichteten Divisionen“ nicht Deutsche, sondern Oesterreicher waren.

England wieder in Sorge.

London, 23. Sept. — Die gegen die russische Armee geführte deutsche Einschließungsbeziehung hat merkwürdiger Form angenommen und ihren Ring enger gezogen. Da sich die zurückgehenden Streitkräfte jetzt vollständig ohne Bahnlilien befinden, scheint ihr Rückzug den kritischsten und bedenklichsten Punkt erreicht zu haben. In England nehmen Zweifel und Besorgnisse über den Ausgang des strategischen Ranges zu, trotzdem Londoner Blätter bereits gestern Vormittag von einem völligen Entkommen dieser Armee gesprochen hatten.

Offizieller Wiener Bericht.

Wien, 23. Sept., über London. — Das österreichisch-ungarische Hauptquartier berichtet gestern Abend: Erneute russische Angriffe auf unsere Stellungen östlich von Luz wurden abge schlagen. An der Frontlinie trieb das Feuer unserer Batterien einige feindliche Abtheilungen auseinander, die sich am Westufer des Jasses festzusetzen verucht hatten.

Zu Nordosten herrscht gestern Ruhe. Die Lage bleibt unverändert. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Artillerie hat den Bau serbischer Feldbefestigungen an der unteren Drina verhindert. Sonst ist aus dieser Gegend nichts Neues zu berichten.

Trübes Bild vom Zustand Mexiko's!

Villa's Agent erklärt, daß eine Anerkennung Carranza's Anarchie zu Folge haben wird.

Washington, 23. Sept. — Ein trauriges Bild von dem, was sich in Mexiko ereignet wird, falls die Per. Staaten und die übrigen amerikanischen Republiken die Regierung Carranza's anerkennen, entwarf gestern Roque Gonzales Garsa, ehemaliger Präsident der Konvention's-Regierung und jetzt Ueberbringer der Friedenskonvention's-Pläne, welche die Villa'schen und Zapata'schen Gruppen auf Einladung der Amerikanischen Konferenz-Mitglieder angenommen haben.

Garsa verlangt, daß die Konvention eine provisorische Regierung in Mexiko einsetze, Carranza's Weigerung, daran theilzunehmen, zum Trost. Er erklärt, daß im Falle einer Anerkennung Carranza's Anarchie die Folge sein würde.

Zudem er des Längeren die gegenwärtige militärische Situation in Mexiko beschreibt, bestreitet er Carranza's Behauptung, daß dieser den größeren Theil Mexikos kontrolliere, und erklärt, daß Carranza nur aus dem Grunde mit der Rückkehr nach der Hauptstadt Mexiko City überein, weil er befürchtet, daß dieser Schritt die Besetzung von Vera Cruz seitens seiner Feinde nach sich ziehen würde.

Trübes Bild vom Zustand Mexiko's!

Villa's Agent erklärt, daß eine Anerkennung Carranza's Anarchie zu Folge haben wird.

Washington, 23. Sept. — Ein trauriges Bild von dem, was sich in Mexiko ereignet wird, falls die Per. Staaten und die übrigen amerikanischen Republiken die Regierung Carranza's anerkennen, entwarf gestern Roque Gonzales Garsa, ehemaliger Präsident der Konvention's-Regierung und jetzt Ueberbringer der Friedenskonvention's-Pläne, welche die Villa'schen und Zapata'schen Gruppen auf Einladung der Amerikanischen Konferenz-Mitglieder angenommen haben.

Garsa verlangt, daß die Konvention eine provisorische Regierung in Mexiko einsetze, Carranza's Weigerung, daran theilzunehmen, zum Trost. Er erklärt, daß im Falle einer Anerkennung Carranza's Anarchie die Folge sein würde.

Zudem er des Längeren die gegenwärtige militärische Situation in Mexiko beschreibt, bestreitet er Carranza's Behauptung, daß dieser den größeren Theil Mexikos kontrolliere, und erklärt, daß Carranza nur aus dem Grunde mit der Rückkehr nach der Hauptstadt Mexiko City überein, weil er befürchtet, daß dieser Schritt die Besetzung von Vera Cruz seitens seiner Feinde nach sich ziehen würde.

Dänischer Dampfer verfeuert.

London, 23. Sept. — Der dänische Dampfer „Lobornalden“ geriet auf eine Mine und verfeuert; die Mannschaft wurde gerettet.

Russen hatten wieder gelogen.

Berlin, über London, 23. Sept. — Die oberste Heeresleitung widerspricht in nachdrücklicher Weise einem in der London Morning Post

Russen hatten wieder gelogen.

Berlin, über London, 23. Sept. — Die oberste Heeresleitung widerspricht in nachdrücklicher Weise einem in der London Morning Post

in Deutschland ist der Herbst eingezogen — als Landsturm natürlich. An der Flotte der „Erzweilante“ ist das beste. Das Geschwader und die Flottille der Marineminister,